

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 24

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewaltakte günstig sein. Angehörige der Besetzungsmacht müssen spurlos verschwinden, militärische Einrichtungen gesprengt oder sonstwie unbrauchbar gemacht werden. Kein feindliches Fahrzeug darf mehr ungehindert rollen, keine Uebermittlung funktionieren. So wächst und wächst der Widerstand bis zur Stunde der Befreiung.

Der zivile Widerstand auferlegt jedem schwere Opfer. Das Opfer aber erheischt keinen Dank! Es wird gebracht um einer Idee willen und diese Idee heißt Freiheit auf alle Zeiten. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, diese Freiheit als gesichert zu betrachten. Sie muß in Wirklichkeit stets aufs neue erkämpft und nötigenfalls mit demsel-

ben Blute bezahlt werden, das schon die ersten Eidgenossen ohne Pathos hingegeben haben. In diesem Sinne wollen wir uns auf den zivilen Widerstand besinnen und uns so ganz beiläufig einmal überlegen, wie wir mit einem Feinde im Schweizerland verfahren würden.

E. Sch.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

Die weiter andauernden Differenzen in Berlin und die unversöhnliche Haltung der Sowjets an der Belgrader Donaukonferenz, die schleppenden Verhandlungen und ihr klägliches Resultat in Moskau, die Vorgänge in Palästina, Burma und China, lassen die Welt in einem Fieberzustand, welcher die Völker auch in den kommenden Monaten am Abgrund des Krieges wandeln läßt. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß neben der dauernden Drohung eines bewaffneten Konfliktes es in erster Linie der «kalte» Krieg mit seinen neuartigen und sich stets wandelnden Erscheinungsformen sein wird, welcher weiterhin das Zwischenkriegsstadium beherrscht.

Wenn nicht alle Anzeichen und vertraulichen Meldungen trügen, muß leider damit gerechnet werden, daß die Westmächte unter irgendeiner Form, die auch die Belassung symbolischer Vertretungen in der ehemaligen Reichshauptstadt mit einschließt, Berlin räumen werden. Berlin und Wien werden immer mehr Handelsobjekte der fortschreitenden Ausmarchung zwischen Ost und West. Es ist eine heute schon bekannte Tatsache, daß die meisten französischen Amtsstellen bereits Berlin verlassen haben, die Engländer dislozieren nach Hamburg und die Amerikaner nach Frankfurt.

In den USA bestehen über den Fall Berlin schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten. Die imposante Leistung der Luftbrücke und die willkommene Gelegenheit des Trainings und der Zusammenarbeit der riesigen, aus aller Welt zusammengezogenen Luftgeschwader, finden wohl Anerkennung, lassen aber doch berechtigte Zweifel an der Zweckmäßigkeit dieses Vorgehens aufkommen. Ohne der Berliner Bevölkerung auf die Dauer helfen zu können, haben sich die Westmächte durch ihre zu späte Reaktion in eine Prestigeangelegenheit verrannt, welche zu den nun eintretenden materiellen und moralischen Verlusten in keinem vernünftigen Verhältnis steht.

In Diplomaten- und Armeekreisen der USA bricht sich immer mehr die Einsicht Bahn, daß man in Berlin einen Wasserkopf gefüllt oder einen Schwamm vollgesogen hat, der nun bei der Uebernahme ganz Berlins durch die Russen wieder ausgedrückt wird. Es wäre besser gewesen, so erklären diese Strategen, diesen großen Aufwand an materieller und moralischer Stärke nicht auf einen einzigen Punkt, sondern auf die um Deutschland und Rußland liegenden strategischen Basen, wie Grönland, England, Türkei und andere zu konzentrieren. Die Konzentrierung einer mächtigen Luftflotte auf wenigen Punkten Deutschlands wird zum mindesten als unvorsichtig betrachtet. Kurz gesagt, hätte sich diese gewaltige Demonstration der Luftwaffenleistung eindeutiger und in ihren Vorbereitungen nachhaltiger gegen Rußland richten sollen, als nur allein der Berliner Bevölkerung zu gelten.

Die Haltung Berlins kann durch die Westmächte heute nur durch Schritte erzwungen werden, die mit Sicherheit zu einem bewaffneten Konflikt führen werden. Das hat man heute in Washington, London und Paris auch eingesehen und sucht daher krampfhaft nach einem Weg, um Berlin unter möglichst geringem Prestigeverlust so oder so doch noch preiszugeben. Frankreich mit seiner labilen Innenpolitik und vernachlässigten, teilweise an anderen Punkten stark engagierten Armee, muß dieses üble Spiel daher doppelt willkommen sein. Die Engländer versuchen wenigstens so viel als möglich von den für sie und Deutschland wertvollen Berlinern in ihre Zone zu retten. In England selbst wird die Demobilmachung verlangsamt, um so den kommenden Entwicklungen besser gewachsen zu sein. Amerika steht im Zeichen der Präsidentenwahl und sucht, durch die dadurch bedingte zeitweise innenpolitische Unsicherheit die Fronten des kalten Krieges zu begrenzen, bis dann der alte oder, wahrscheinlicher, neue Präsi-

dent ungehemmt den amerikanischen Standpunkt verfechten wird.

Trotz der Hochkonjunktur der Ausrüstung fühlt sich keiner der Partner für einen Krieg bereit. Keiner will derjenige sein, der ihn vom Zaune bricht und dem Gegner seinem Volke gegenüber das wichtige Propagandamittel der Kriegsschuld in den Schoß zu legen. Ueber allem Geschehen steht die Frage der Atombombe und weiterer Geheim- wie Gemeinheiten der modernsten Kriegsentwicklung.

Weiterhin undurchsichtig bleibt das Geschehen im **Balkanraum**. Es ist zu hoffen, daß der Sieg der griechischen Regierungstruppen ein endgültiger sein werde und diesem geplagten und tapferen Lande endlich den inneren Frieden bringt; daß eine weise Regierung die moralischen Wunden und Gegensätze auszugleichen verstehe und nicht die Vergeltung die Triebfeder ihres Handelns sei.

Im Blickpunkt der Interessen steht immer noch der jugoslawische **Marschall Tito**. Trotz den Truppenkonzentrationen um sein Land, die wir hier schon aufzeigten, versucht Moskau den Anschein zu erwecken, als handle es sich um eine reine Partei- und Kominformangelegenheit, in die sich Stalin und Molotow offiziell nicht einmischen wollen. Daß es sich um ein bekanntes östliches Ablenkungsmanöver handeln könnte, ist vorderhand infolge stichhaltiger anderer Beweise noch nicht von der Hand zu weisen. Die Weststaaten sind gut beraten, wenn sie die Märtyrerrolle nicht unterstützen und auch Tito nicht mit weitgehenden Handelsverträgen zu locken versuchen, da es sich immer mehr zeigt, daß die Nationalkommunisten Jugoslawiens zur Stützung ihres Regimes auf diese westliche Hilfe angewiesen sind, welche der verherrlichte Stalin schon lange nicht mehr bieten kann.

In **Rumänien** halten sich hartnäckig die Gerüchte, daß dieses Land in die Union der Sowjetrepubliken aufgenommen

(Fortsetzung S. 406)

men werden soll. Unmöglich scheint diese Version nicht, man muß sich aber doch fragen, ob die Russen wirklich so dumm sind, ihre moralische Unterbilanz durch einen solchen Schritt weiter anwachsen zu lassen. Es ist bekannt, daß auch Rumänien zu den mehr unzuverlässigen Genossen im roten Satellitenkranz gehört und die moskauhörige Außenministerin Anna Paucker allein noch keine genügende Garantie bietet.

In **Italien** und **Frankreich** bilden die Kommunisten immer noch das hörige Instrument Moskaus, um in entscheidenden Situationen Verwirrung und Schwächung in diese Länder zu tragen. Die in aller Stille wachsende und immer stärker werdende italienische Armee von rund 25 Divisionen dürfte aber diesen Unruhestiftern das Handwerk immer mehr verleiden, wenngleich diese Anstrengung unseren südlichen Nachbarn von wichtigen Wiederaufbauarbeiten abhält. Doch ohne den äußeren und inneren Frieden muß das fruchtbare Schaffen jedes Volkes auf die Dauer scheitern. Die gefestigte und durch die bewehrte Macht gestützte innere Lage Italiens ist auch für unser Land von größter Bedeutung.

Allgemein betrachtet geht die Weltlage um den Monatswechsel August/September einem ernststen Krisenzustand entgegen. Es kann um Berlin, wie auch um Jugoslawien — die Erschießung des ehemaligen jugoslawischen Generalstabschefs an der rumänischen Grenze ist ein ernstes Zeichen — zu gefährlichen Spannungszuständen kommen, die allzuleicht zur Katastrophenentladung führen könnten. Aus der Lagebeurteilung kann doch geschlossen werden, daß Ost und West alles versuchen werden, um einen Krieg zu vermeiden. Es wird oft nach Krieg aussehen, doch werden dies nur die Schlaglichter einer neuen Form des kalten Krieges sein.

Fraglich bleibt trotzdem, ob aus diesem Chaos der sich zuspitzenden Gegensätze, der Begierde, der dauernden Lüge und der beispiellosen Unterdrückung freier Völker noch eine vernünftige, Unverstand und Unrecht gutmachende Lösung gefunden werden kann. Der Glaube schwindet immer mehr. Vielleicht wäre heute eine Gewaltlösung noch humaner und rascher wirkend als eine gründlich und bewußt vorbereitete Weltkatastrophe in einigen Jahren. Das ist eine Realität, die es zu bedenken gilt, will man die Lehren der Jahre 1933 bis 1939 beherzigen und daran denken, wieviel Leid

der Welt erspart geblieben wäre, hätte man damals einem Hitler das Handwerk beizeiten gelegt und damit eine Gewaltlösung gewagt.

Mehr denn je gilt es für unser Land, bereit zu sein, für die Landesverteidigung mit Taten einzustehen und dafür zu kämpfen, daß eine weise Planung die Mittel unserer Landesverteidigung dort einsetzt, wo sie im Kampf für die Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit den größten Gewinn abwerfen.

*

Die **schwedische Luftwaffe** ist auf dem besten Wege, sich vom Ausland unabhängig zu machen. In der «Svenska Aeroplan Aktiebolaget» (SAAB), einem vor 10 Jahren gegründeten Unternehmen der schwedischen Flugzeugindustrie, die in den letzten Jahren einen unglaublichen Aufschwung nahm, kommt demnächst der Prototyp eines neuen Düsenjägers — J-29 — zu seinen ersten Probeflügen, welcher mit der von seinen Konstrukteuren errechneten Geschwindigkeit von 1050 Stundenkilometern eine kleine Weltsensation auslösen wird.

In den großen Flugzeugwerften, die sich zum Teil in unterirdischen und in Felsen eingesprengten Hallen befinden, genießen die militärischen Aufträge immer noch die Priorität. Es ist verständlich, daß diese gegen alle Kriegseinwirkungen vorzüglich geschützten Anlagen unter strenger militärischer Kontrolle stehen und der Zutritt jedem ungebetenen Gast verweigert wird. Die schwedischen Flugzeugwerke, welche die schwedische Luftwaffe während des Krieges mit in ausländischer Lizenz gebauten Bombern und Jagdflugzeugen belieferten und bald darauf die bewährten Serien eigener Typen, wie die SAAB-17, ein einmotoriges Bomben- und Aufklärungsflugzeug, den zweimotorigen Bomber SAAB-18, den leistungsfähigen Jäger SAAB-21 und im März 1947 das gleiche mit einem Reaktionsmotor versehene Modell SAAB-21 R herausbrachten, sind heute nicht nur für Schweden, sondern für den ganzen Norden von großer wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung. Sie haben der schwedischen Neutralitätswehr in schwerer Zeit einen unschätzbaren Beitrag geleistet und werden auch in der Zukunft eines der wichtigsten Glieder der Landesverteidigung bilden.

*

Wie die Zeitung «Iswestija» zu berichten weiß, sind in ganz **Rußland** Ju-

gendklubs für militärischen Vorunterricht zur Erleichterung der Armee-, Marine- und Luftwaffenlaufbahn gegründet worden. Die Zeitung fordert Gemeinde- und Distriktbehörden, Gewerkschaften, Fabriken, Sportgruppen und Schulen auf, diese Klubs in jeder Beziehung zu unterstützen und erklärt: «Es ist eine der wichtigsten Aufgaben, die vordienstliche Ausbildung der Jugend zu fördern und jedes junge Mitglied der Klubs nicht nur in den Grundsätzen des Soldatentums, sondern auch in genauen technischen Kenntnissen auszubilden.»

In ganz **Rußland** wird der Heranziehung eines großen Fliegernachwuchses besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Generalleutnant Kaminin, der Leiter des Jugendklub-Amtes, erklärte der United Press gegenüber: «Das russische Volk möchte eine immer größere Machtentfaltung der russischen Fliegerei sehen.»

*

Aus einem Bericht der britischen Regierung geht hervor, daß die Stärke der bewaffneten Streitkräfte in **Großbritannien** heute 931 000 Mann betrage, während die Gesamtzahl der Verteidigungsstreitkräfte 1 116 000 Mann nicht übersteigt. Die Kriegsmarine verfügt über 144 000, die Armee über 530 000 und die Luftwaffe über 255 000 Mann. Die zivile Verteidigung setzt sich aus 235 000 Personen zusammen; darunter sind auch die in der Produktion und wissenschaftlichen Forschung beschäftigten Personen zu verstehen. Neue Pläne für die zivile Verteidigung sehen eine Zusammenarbeit zwischen der Industrie und den lokalen Behörden, die Erstellung von Luftschutzkellern und die Dezentralisierung von Industriewerken über das ganze Land vor. In der Herbstsession des Parlaments wird eine Gesetzesvorlage unterbreitet werden, welche der Regierung ausgedehnte Vollmachten zur Reorganisation der zivilen Verteidigung zwecks Lösung der Probleme der Atomkriegsführung einräumt.

*

In der **Tschechoslowakei** wurde mit umfassenden Vorbereitungen begonnen, die aufgehobenen Luftschutzbestimmungen wieder in Kraft zu setzen. Die Fabriken werden zur Herstellung von Luftschutzmaterial angehalten, in privaten und öffentlichen Bauten müssen die Verdunkelungseinrichtungen wieder installiert werden. Besondere Inspektoren prüfen die Luftschutzräume des letzten Krieges auf ihre weitere Verwendung. Tolk.